

0
7
·
0
3
·
2
0
2
5



ERSTER EINDRUCK

Der erste Eindruck zählt



Wenn es kein gutes Licht gibt, betritt der Kunde das Geschäft nicht.



Eine optimale Raumnutzung gestaltet einen leicht übersehbaren Verkaufsraum, der die Kunden zum Umschauen einlädt.

Vitty meinte, es sei für uns gelegen, dass es sich bei einer aktuellen Ausstellung im Tinguely Museum um ein Thema handelt, das Ähnlichkeiten mit unserem Projekt aufwirft. Ich schlug vor, wir besuchen die Ausstellung und besprechen dort, ob es eigentlich Ähnlichkeiten gäbe und welche. Im ersten Saal von *Fresh Window, Kunst & Schaufenster* (4. Dezember 2024 – 11. Mai 2025) begegneten wir dem Kunstwerk, von dem die Ausstellung ihren Titel herleitet. Marcel Duchamps *Fresh Window*, New York, 1920, beruht wie viele seiner Werke auf einem Wortspiel. Es vermischt zwei englische Ausdrücke miteinander, eine vor kurzem verwitwete Frau (fresh widow) und eine Terrassen- oder Balkontür (French window).

Was die zwei Begriffe gemeinsam haben könnten, ist nicht nur im Titel rätselhaft, sondern gerade in dem Objekt, einem Miniaturfenster, dessen mit schwarzem Leder überzogene Glasscheiben, wie der Titel, jede Klarheit verweigert.

Alle anderen Kunstwerke in der Ausstellung weisen Eigenschaften aus, die von der Aussagekraft und dem stilistischen Humor von Duchamp eher abrücken. *Fresh Window* ist kleinformatig und wirkt absichtlich bescheiden, um nicht zu sagen glanz- und belanglos. Die anderen Kunstwerke sind meistens sehr groß, prahlerisch professionell, und sie vermitteln einen selbstverständlichen oder ziemlich einfachen Inhalt, der zum Thema der Ausstellung reibungslos passt. "Die Geschichten von Schaufensterdekoration und bildender Kunst sind seit Jahrzehnten eng miteinander verwoben" informiert das Tinguely Museum. Dabei vergisst man allzu gerne, dass Duchamp, der sich weder für narrative noch für bildende Kunst interessiert hatte, der Dada-Bewegung immer treu blieb. Für ihn und generell für die Dadaisten durften Kunstpraxen geduldet werden, solange sie sich unverblümt gegen die Kunst richteten. Im Gegensatz zu *Fresh Window* besitzen die anderen Exponate der gleichnamigen Ausstellung kaum Antikunstmerkmale, sondern teilen mit der Schaufensterdekoration kommerzielle Besonderheiten, die ohnehin als gut durchdacht gelten sollten.

Als ich mit einem ersten Projekt in Basel anfangen wollte, *Der Künstler Fotografiert seine Kunst*, musste ich Vitty das nächste, genannt *Kunst und Konsum*, schon erklären; wobei mir klar wurde, dass das nächste zwar ohne das erste, aber das erste nicht ohne das nächste bestehen konnte. Es mag wohl kompliziert klingen, ist es aber nicht. Vitty ist Fotografin und Laborantin, sie fotografiert und entwickelt analoge und digitale Fotos, daher ist ihr Studio ein Raum, worin meine fotografische Skulptur *Räppli-Bläsier* passt und einen fachgerechten Nachhall findet.

Zurück zur Ausstellung, ihre Erweiterung besteht zwar aus Kunstwerken, die in ein paar Basler Schaufenstern zu sehen sind, aber diese suchen keine Anhaltspunkte mit den Läden. Wie in einer Galerie oder einem Museum genießen sie einen bevorzugten Platz und missachten völlig, in was für einem Geschäft sie es sich bequem machen dürfen.

Die Warenpräsentation soll einen fassenden Durchblick in das Schaufenster und den Innenraum eines Ladens verschaffen.

Das Museum gibt die Adressen und die Namen der Läden genau vor, aber die Kunstwerke, die in diesen Läden ausgestellt wurden, suchen weder thematisch noch ästhetisch eine Beziehung zu den Waren, die dort verkauft werden. Es liegen keine konkreten Anhaltspunkte vor, dass ein Zusammenhang zwischen Waren und Kunstwerken gesucht und untersucht wurde. Ganz im Gegenteil. Er scheint vermieden zu sein, als ob Mäzenen, Museen und Kunstsachverständige, die darauf stets bestehen, nie kommerziell zu hantieren, auch für diese Ausstellung keine Ausnahme machen wollen. Kunstwerke bieten uns eine kulturelle und bitte sehr sogar eine gesellschaftskritische Erfahrung an, also wären sie mit einem Geldgeschäft nicht zu verwechseln.

Mir ist allerdings nicht eingefallen, dass die Exponate, die im Moment in Läden für Kinderschuhe, Schmuck oder in einem Frisörsalon oder Immobilienbüro zu sehen sind, mit diesen Waren oder Diensten etwas zu tun hätten. Die Beziehung zwischen meiner fotografischen Skulptur und einem Fotostudio ist dagegen dadurch stärker, dass die Inhaberin dieses Fachgeschäfts die Fotos für mein Kunstwerk entwickelt und auf Aluminiumplatte aufgezogen hat. Also gehört *Räppli-Bläsier* zum Projekt *Der Künstler Fotografiert seine Kunst* wie auch zum Projekt *Kunst und Konsum*, welches, anstatt die Kunst auf ihrem Podest zu verherrlichen, eine experimentelle und dennoch keine kategorische Verbindung zwischen Kaufware und Kunstwerk erstrebt.

Sie sind doch der Nean, der Erfinder des formellen Multipositionismus? Ja, und des Logikohandwerkismus. Ah ja! Haben Sie gut geschlafen? Man kann nicht zugleich schreiben und schlafen. Ich bin doch nicht beim Schlafen, oder? Schade. Sie sagten, Marcel Duchamp war ein Dadaist? Nein, das sagte er selbst. Wo kann man Informationen über den Dadaismus finden? Im Internet. Danke, und in den sozialen Medien? Würde ich auch empfehlen. Das hilft schon, aber warum sind die Fensterscheiben von *Fresh Window* dunkel? Es ist schwer, diese Symbolik als positiv zu empfinden. Doch doch, kann man. Die Fensterscheiben von *Fresh Window* sind dunkel, sodass blinde, sehbehinderte sowie nicht sehbehinderte Menschen das Gleiche gleich sehen können. Nicht später? Nein. Also war Duchamp ein vorzeitiger Befürworter von Diversität und Integration? Von Vielfalt und soziale Einbeziehung meinen Sie? Ja, auch. Wussten Sie, dass Duchamp einen Handwerker beauftragt hatte, das Fenster von *Fresh Window* herzustellen? KI hat es uns verraten, aber wir waren nicht so sicher, wofür. Sie dürfen KI alles fragen. Ja, machen wir. Fragen Sie dann. Entschuldigung, ja, sofort. KI sagt erstens guten Tag und weiter, Duchamps Einbeziehung eines Handwerkers in sein künstlerisches Schaffen gilt als Vorreiter der postmodernen Diversität und Vielfalt und hat im Bereich der aktiven Integration und fürsorglichen Einbeziehung Pionierarbeit geleistet. Also sehen Sie. Ich sehe. Glauben Sie nicht, man kann mit KI den Dadaismus besser verstehen? Hundertprozentig. Behaupten Sie auf jeden Fall, gell? Noch eine Frage, bitte. Bitte sehr. Was halten Sie von dieser Einstellung als Logikohandwerker, einem Schreiner die Verfertigung eines Kunstwerks zu übergeben? Ich halte sie für eine unterschätzte Zusammenarbeit. Zusammenarbeiten inspiriert und motiviert.

Wolfgang Ink Mark Ziegler, fotopresto, Maulbeerstrasse 19, 4058 Basel, CH, 07. 03. 2025

